



# menschen-gerechtes netz

Immer mehr Websites werden barrierefrei. Davon profitieren nicht nur Menschen mit Behinderungen

## 3.3

.CYBERNETICS

Text Ursula Sorz

### KURZFASSUNG

Der Artikel in 7 Sekunden

Das Internet ermöglicht selbst blinden Menschen, einen Beruf im Literaturbetrieb auszuüben, etwa Susanne Buchner-Sabathy. Sie surft im Netz vorzugsweise auf **barrierefreien Seiten**.

**Seiten.** Das barrierefreie Internet ist auch für Onlinehändler interessant, werden doch bis zu vierzig Prozent aller Kauftransaktionen von den Kunden aus Unsicherheit abgebrochen.

\*) Aktuell erschien bei DVA/WA Alain Braconniers Buch „Mutterliebe. Warum Söhne starke Mütter brauchen“ in der Übersetzung von Buchner-Sabathy.

### DIE AUTORIN

**Ursula Sorz** ist Lektorin, freie Publizistin in Wien und Mitarbeiterin bei .copy.

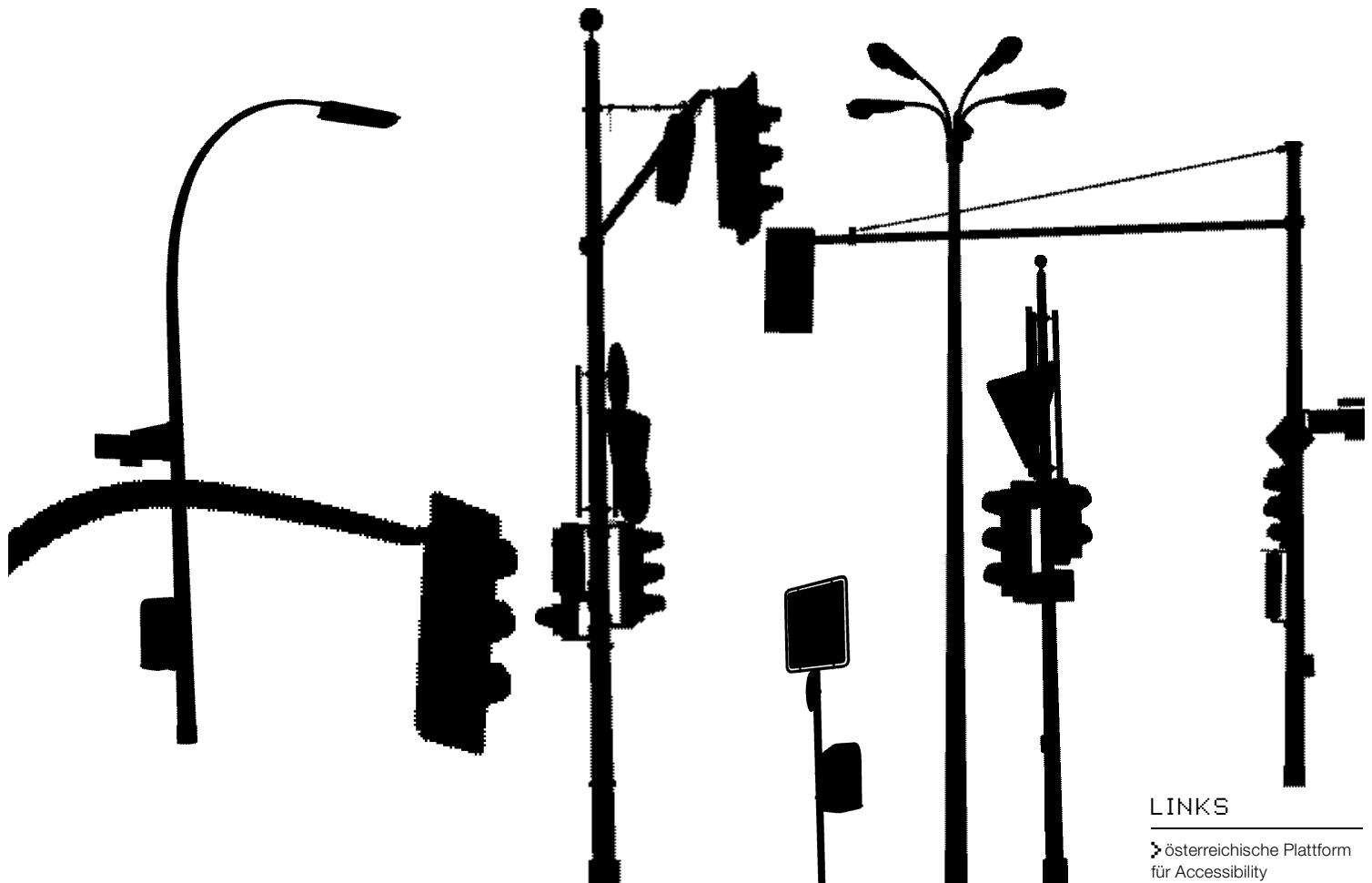
**A**llies, was ich studiert und gelernt habe, hat mit Lesen und Schreiben zu tun“, sagt Susanne Buchner-Sabathy. Nicht weiter erwähnenswert bei einer Linguistin und akademisch geprüften Übersetzerin, möchte man meinen. Doch dass sie ihren heutigen Beruf ausüben kann, hat neben einer gehörigen Portion Willenskraft auch mit Accessibility zu tun, anders gesagt mit Barrierefreiheit im Internet. Buchner-Sabathy wuchs schwer sehbehindert auf, lernte mit der Lupe lesen, studierte und arbeitete dann als Informationsmanagerin, bis sie völlig erblindete.

„Das digitale Zeitalter hat einen großen Anteil daran, dass sich die klassischen Blindenberufe nicht mehr auf den des Bürstenbinders und Masseurs beschränken“, konstatiert sie. Heute arbeiten behinderte Menschen mit dem Computer, schreiben E-Mails und nutzen das Internet. Die Übersetzerin hat als Mädchen mit der Lupe ihre Liebe zum geschriebenen Wort entdeckt und lebt diese seitdem allen Umständen zum Trotz – ihr Metier betreibt sie anhand von Manuskripten in elektronischer Form.\* Eine Braillezeile unter der Tastatur ermöglicht ihr das Lesen, sie kann sich Texte auch per Screenreader vorlesen lassen. „Ich recherchiere viel im Internet“, erklärt sie, „und je mehr Seiten barrierefrei sind, desto leichter wird das für mich.“

Barrierefreiheit oder Accessibility bedeutet Zugang zu Information, Kommunikation und Dienstleistungen der Informations- und Kommunikationstechnologie für alle – also auch für Menschen mit Behinderungen, in der EU immerhin fünfzehn Prozent. Auch ältere Menschen mit Seh Schwächen oder Menschen mit Leseschwäche stoßen im Internet auf Schwierigkeiten. Sie lassen sich vermeiden, wenn man Webauftritte, Handys oder PDAs so programmiert, dass auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen sie problemlos verwenden können. 1999 wurden vom World Wide Web Consortium W3C die Web-Accessibility-Initiative-Richtlinien WAI veröffentlicht. Demnächst erscheint Version 2.0.

Die Richtlinien legen Grundvoraussetzungen fest: etwa die Trennung von Inhalt und Layout durch CSS-Technik, flexible Schriftgrößen, übersichtliche Inhalte, leicht verständliche Sprache und eine einfache Navigierbarkeit mit der Tastatur – essenziell für motorisch Behinderte, die keine Maus bedienen können. Zur Bewertung gibt es drei Levels von A bis Triple-A. In Österreich ist mittlerweile ein Behinderten gleichstellungsgesetz in Kraft getreten. Seitdem muss eine Vielzahl von Anbietern bei neuen Seiten WAI-Richtlinien einhalten. Im Juni beschloss die EU-Ministerkonferenz, Barrieren im Internet bis 2010 auf die Hälfte zu reduzieren.

„Tatsächlich profitieren alle von barrierefrei gestalteten Internetauftritten“, sagt der IT-Experte Wolfram Huber. „Wenn ein User erfreut feststellt, dass eine Seite schnell lädt, weil der Quellcode schlank gehalten ist, er sich gut zurechtfindet, weil Usability-Kriterien den Accessibility-Richtlinien entsprechen, die Schrift in jedem Browser größer gestellt werden kann und beim Ausdruck nur der Inhalt, nicht die Navigation zu sehen ist, ist er auf einer barrierefreien Seite gelandet.“ All das müsste nicht zwingend im Widerspruch zu ästhetischen



## LINKS

➤ österreichische Plattform für Accessibility  
[www.accessible-media.at](http://www.accessible-media.at)

➤ WAI-Austria, Zugang für alle  
[www.wai-austria.at](http://www.wai-austria.at)

➤ WAI-Richtlinien 1.0 in deutscher Übersetzung  
<http://w3c.de/Trans/WAI/webinhalt.html>

➤ ÖBSV, Österreichischer Blinden- und Sehbehindertenverband  
[www.derdurchblick.at](http://www.derdurchblick.at)

➤ Telekom Austria unterstützt den Österreichischen Blinden- und Sehbehindertenverband im Kampf gegen den „Digital Divide“  
[http://www.telekom.at/Content.Node/media/news\\_2004/pa\\_0628.php](http://www.telekom.at/Content.Node/media/news_2004/pa_0628.php)

➤ Informationen von Bizeps – Zentrum für selbstbestimmtes Leben  
[www.einfach-fuer-alle.at](http://www.einfach-fuer-alle.at)

➤ Büro von Accessibility-Spezialist Wolfram Huber  
[www.web-tech.at](http://www.web-tech.at)

➤ Website von Übersetzerin Susanne Buchner-Sabathy  
[www.sabathy.at](http://www.sabathy.at)

Kriterien stehen. Die bessere Performance, Suchmaschinen-optimierung und Zielgruppenerweiterung machten Accessibility für Unternehmen auch vom Marketingstandpunkt interessant: „Bei Etatvergaben spielt das inzwischen eine Rolle.“

**Eva Papst, Leiterin** des Blindendruckverbands des Blindeninstituts Wien und Obfrau der Plattform Accessible Media, bestätigt Hubers Aussage. „Wenn man sich vorstellt, dass vierzig Prozent der Kauftransaktionen im Internet aus Unsicherheit der Kunden abgebrochen werden, leuchtet es ein, dass Barrierefreiheit für alle interessant ist“, sagt sie. Dienstleistungen wie Fahrkartenkauf, Bankerledigungen oder Einkäufe werden immer öfter über das Internet abgewickelt. Der Verein Accessible Media arbeitet seit einem Jahr daran, Optimierungsprozesse zu unterstützen, etwa beim Relaunch von Unternehmensauftritten. Im Verein bündeln sich Ressourcen des Blindeninstituts, der Behinderteninitiative Bizeps und des Instituts Integriert Studieren der Uni Linz. „Wir programmieren nicht, sondern bieten Information, Beratung und Begutachtung“, sagt Papst, die auch Vorträge zum Thema an Fachhochschulen hält. „Wir werben für Accessibility.“

Andrea Frauscher, Mitarbeiterin Unternehmensmedien bei Telekom Austria, schätzt Erfahrung von Betroffenen mehr als theoretische Richtlinien. „Barrierefreiheit bedeutet voneinander lernen“, sagt sie, „wir suchen Kontakte und initiieren Projekte, um Barrieren im Internet abzubauen.“ So

hat Telekom Austria gemeinsam mit dem Österreichischen Blinden- und Sehbehindertenverband die ÖBSV-Webpage entwickelt. Im Gegenzug checkte der ÖBSV die Corporate-Website von Telekom Austria. „Accessibility ist ein Work in Progress“, resümiert Frauscher, „je aufwändiger Seiten gestaltet sind, desto schwieriger ist es, alle Inhalte hundert prozentig barrierefrei zu machen. Andererseits wächst das Bewusstsein für das Thema. Know-how und technische Möglichkeiten werden auch immer besser.“

In Ottakring sitzt Susanne Buchner-Sabathy entspannt auf ihrem Balkon, vor sich einen taschenbuchgroßen Laptop mit Braillezeile und Screenreader, aber ohne Bildschirm. Im Netz findet sie sich gut zurecht, wenn auch manches unnötig langwierig ist. „Alles ist anfangs Pionierarbeit“, meint sie, „aber ich glaube, dass Webdesigner, die sich jetzt mit diesem Thema auseinandersetzen, auch in ihre Zukunft investieren.“

